

## Grenzen erfahren – Europas Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

**„Der anfangs ungewöhnliche Ort für eine Studienfahrt ‚Kreisau‘ entpuppte sich doch als interessanter und faszinierender Ort“ schrieben Barbara und Marie als Fazit an die Plakatwand.**

Wie soll man der heutigen Jugend die schreckliche Zeit des Zweiten Weltkrieges erklären? Wie soll man ihr verdeutlichen, dass Polen und Deutsche jahrzehntelang verfeindet waren, sich gegenseitig umbrachten, vertrieben oder beraubten und nur wenige Deutsche und Polen es wagten, Widerstand zu leisten? Wie soll man ihr nahe bringen, dass Schlesien, die Heimat eines Teils ihrer Großelterngeneration, aufgrund seiner reichen Kultur und Geschichte, heute für Polen so wertvoll ist und für viele Polen ebenso zur Heimat geworden ist? **MAN FÄHRT EINFACH HIN!**

Vom 21. bis 27. September 2008 unternahm die Jahrgangsstufe 11 des städtischen Heriburg-Gymnasiums Coesfeld, unter Leitung des Europe Direct Informationsbüros des Bildungswerks Dortmund der Konrad-Adenauer-Stiftung, eine Studienfahrt nach Kreisau (Niederschlesien, heute pol. Krzyzowa).

Auf dem Programm standen am ersten Tag „Opposition und Widerstand gegen totalitäre Systeme in Europa“. Vor Ort wurde den Schüler vermittelt, wie sich 1940 unter Moltke und Yorck die Widerstandsgruppe des „Kreisauer Kreises“ bildete. Als Reaktion auf das gleichgeschaltete, totalitäre Hitlerregime strebten sie eine Gesellschaftsordnung an, in der das Individuum im Mittelpunkt stehen sollte.



Opposition und Widerstand gab es jedoch nicht nur in

*von den Schülern erstelltes Plakat über die Schwierigkeiten, die den Neuanfang 1945 belasteten.*

Deutschland; so befassten sich die Schüler auch ausführlich mit der Solidarnosc in Polen. Fährt man in ein Gebiet wie Niederschlesien, ist es unmöglich, sich dem Reiz der Landschaft und der reichen Kulturgeschichte des Landes zu verschließen. Auch unsere Gruppe widmete einen ganzen Tag dem deutschen Erbe und besuchte u.a. die evangelische Friedenskirche in Schweidnitz (UNESCO-Weltkulturerbe) und die Stadt Breslau. Breslau mit seiner wechselvollen Geschichte wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges stark zerstört und – im Gegensatz zu vielen anderen Städten – in mühevoller Arbeit wieder aufgebaut. Ohne die polnischen Restauratoren und deren Bewusstsein für die deutsche Vergangenheit wäre Breslau heute nicht eine solch ansehnliche Stadt und Touristenmagnet.

Das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen wurde auch beim Besuch des

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## DORTMUND

HEINRICH KÜHNHENRICH

2. Dezember 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/dortmund](http://www.kas.de/dortmund)

Zwangsarbeitslager Riese und des Konzentrationslagers Groß-Rosen deutlich. Neben den von Deutschen millionenfach begangenen Verbrechen wurde aber auch die

Vertreibung der Deutschen thematisiert.

Das ausgewogene Programm dieser Exkursion zielte nicht darauf ab, alte Opfer-Täter-Schablonen anzulegen, sondern zu verdeutlichen, dass Krieg, Nationalismus und Rassismus Ursachen für die während des Zweiten Weltkrieges begangenen Verbrechen waren. Folglich fördert nur ein gemeinsames Europa das friedliche Zusammenleben beider Völker.

Entsprechend wichtig ist es – beispielsweise durch solche Studienfahrten – „Grenzen zu erfahren“. Den Schülern ist dabei die Bedeutung, aber auch die Problematik des deutsch-polnischen Aussöhnungsprozesses deutlich geworden.

Zum Abschluss der Reise machte die Exkursionsgruppe Halt in Berlin. Neben dem Besuch des Holocaust Mahnmals und des Konzentrationslagers Sachsenhausen, standen die herausragende Rolle Berlins als geteilte Stadt und die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit im Fokus. Bei der Führung durch die ehemalige Stasizentrale in der Normannenstraße wurde den Schülern das Unterdrückungsregime der DDR gegenwärtig. Heute unvorstellbar, wurde von hier aus ein ganzes Land vom Ministerium für Staatssicherheit überwacht und bespitzelt. Abschließend nahmen, bei einem Besuch des Reichstagsgebäudes, die Teilnehmer eine politische Verantwortung zu aktuellen Fragen über das Verhältnis zu Polen, den deutschen Staat und die Zukunftsaussichten.

Welche Erkenntnisse haben die Schüler von der Studienfahrt gewonnen? Was hat ihnen gefallen, was hat sie nachdenklich gemacht? Zwar bleibt das Thema Kreisau Gesprächsstoff im Unterricht und es wurde eine Plakatwand erstellt, die Besuchern der Schule einige Eindrücke in die Exkursion gibt, doch viele kleine Veränderungen erkennt man erst auf den zweiten Blick: Beispielsweise wurden mehrere Schüler von ihren Eltern und Großeltern gebeten, Fotos

zu machen. Die Reise wurde somit in der Familie vor- und nachbereitet. Dass einige Schüler inspiriert wurden, sich über den Unterricht hinaus, mit den Inhalten der Fahrt zu beschäftigen, ist der wahre Gewinn der Studienfahrt.

Resümierend waren die Schüler froh, nicht nach Spanien oder Italien gefahren zu sein, sondern den „ungewöhnlichen“ Ort Kreisau in Niederschlesien als Ziel gewählt zu haben.



*rechts: Heinrich Kühnhenrich (KAS)  
hinten rechts: Bernd Westerhoff  
(Lehrer für Evangelische Religion,  
Politik und Sozialwissenschaften)*